Eine botanische Exkursion auf die Vlegyásza.

Ausgeführt von

Josef Barth, ev. Pfarrer in Langenthal.

Es hatte Herr Friedrich Schwab, Universitäts-Mechaniker aus Klausenburg in einem freundlichen Schreiben an mich die in naturwissenschaftlicher Beziehung so überaus lohnende, aber noch wenig erforschte Gegend der Vlegyásza und ihre Umgebung so anziehend geschildert, dass ich sofort den Entschluss fasste, noch in demselben Jahre auf dieses im Bánffy-Hunyader Bezirk des Koloscher Komitates gelegene, 1844 Meter hohe Trachit-Gebirge eine Exkursion zu unternehmen. Der Ausflug wurde nach gegenseitiger Information, auf Anfang August festgesetzt und Herr. Schwab war so gefällig, seine freundliche Begleitung zuzusichern. "Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten": Herr Schwab erkrankte inzwischen plötzlich und ich sah mich genötigt, das Reiseprojekt allein durchzuführen. war mir nämlich sehr daran gelegen, diese von wenigen Botanikern betretenen oder nur flüchtig berührten Grenz-Gebirge einer eingehenderen Durchforschung zu unterziehen. In erster Reihe sollte mein Augenmerk auf das Wiederauffinden der dubiosen Schur'schen Pflanzenspezies Cardamine Bielzii gerichtet werden. Diese mir und allen spätern Botanikern Siebenburgens bis heute noch zweifelhafte Spezies wurde von Herrn k. Rat E. A. Bielz am 15. Juli 1846 auf einer Exkursion nach der Höhle Vuntsásze oberhalb Retyiczel am Saume des Waldes bei einer Quelle entdeckt und gesammelt.*) Diese auffallende, sehr grosse und haarige Spezies wurde später in getrocknetem Zustande von Dr. Ferd. Schur als neu erkannt, dem Entdecker zu Ehren Cardamine Bielzii benannt und in seiner Enumeratio pl. tr. pag. 50 publiziert.

Ausgerüstet mit Allem, was ein Naturforscher von anspruchsloser Art bedarf, bestieg ich hier am 4. August 1890, 2 Uhr früh das geflügelte Dampfross der Eisenbahn, das mich in wenigen

^{*)} Siehe Verh. und Mitt. des sieb. Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Jahrg. III, pag. 175.

Stunden um 10 Uhr Vormittag zur Station Bánffy-Hunyad brachte. Hier angelangt, war mein Erstes, um keine Zeit zu vergeuden, einen Wagen bis zu dem 3-4 Stunden entfernten Meregyó aufzubringen und dann den nötigen Mundvorrat einzukaufen. Punkt 11 Uhr Vormittag setzte sich das Zwiegespann in Bewegung und fuhr von der Poststrasse nach Süden einlenkend, über verwaschene Feldwege, hin- und herrüttelnd und schüttelnd, neben den Ortschaften Dámos, Nagy-Kalota, Bökény und Inczel vorbei und erreichte in 3 Stunden das Ziel meiner Achsenfahrt, das romänische Dorf Meregyó. Im Wirtshause wurde eine Pause der Erholung und Stärkung des Körpers gegönnt und zu Rate gegangen, ob der Aufstieg zur Vlegyásza von hieraus, oder von dem nächstgelegenen Orte Retyiczel genommen werden solle? Ich entschied mich für das erstere; bemerkte aber, dass es in vieler Hinsicht empfehlenswerter ist, wenn man bis Retyiczel fährt und von hier aus zu Fuss, oder zu Ross den Aufstieg beginnt, über die Spitze der Vlegyásza herunter bis nach Meregyó den Rückweg nimmt. Man kann diese Tour in 11/2, Tag bequem bewerkstelligen und gleichzeitig seiner Beobachtungs- und Sammellust vollkommen Genüge leisten.

Mit Hilfe des gefälligen Wirtes in Meregyó gelang es mir zwei Führer hier alsbald ausfindig zu machen (1 fl. per Mann und Tag). Um $2^{1}/_{2}$ Uhr Nachmittag war zum Aufbruch Alles fix und fertig; ich fühlte mich rüstig genug, diese Tour, wie immer so auch diesesmal, zu Fuss und mit dem Stocke in der Hand, sowie einer grossen Botanisierbüchse an der Seite auszuführen.

Rasch ging es nun durch wüste Höfe und Gärten ins freie Feld hinaus, wo wir dann in ein westlich sich hinziehendes Thal eintraten. In einem dieser Höfe und Gärten überraschte mich die in Siebenbürgen noch nie gesehene und gesammelte Atriplex hortensis H., welche hier an Hecken und Zäunen in ziemlicher Anzahl wild angetroffen wurde.

Unser Weg führte uns über Aecker, Wiesen, Triften und Hügel im Thale allmählig aufwärts, bis wir nach einstündigem Marsche das Gehölze erreichten. Auf diesem Wege war von Flora's Kindern wenig zu sammeln; nur die strauchartige Calluna vulgaris Salisb. trat in schönster Blüte in Unzahl uns entgegen. Mehrere Compositen, darunter Senecio Jacobaea L., Centaurea stenolepis A. Kern. u. a. reckten ihre verwelkten Blütenköpfe

empor. Doch je höher wir stiegen, desto schattiger, duftender und interessanter gestaltete sich das Bild, das nun entschieden einen subalpinen Charakter darbot.

An einer Berglehne aufsteigend, gelangten wir bald in den Buchen- und Eichenwald, wo auf entblösten Waldstellen hie und da einzelne Waldhegerhütten standen, deren Inwohner, Weiber und Kinder, uns neugierig angafften.

Nachdem wir uns hier etwas erholt und gestärkt hatten an frischer Kuhmilch, welche uns gegen eine kleine Vergütung reichlich dargeboten wurde, setzten wir unsere Wanderschaft wieder fort und gelangten bald in die gemischte Laub- und Nadelwaldung, wo nun die Flora mehr des Interessanten darbot. Unter riesigen Buchenstämmen stand in massenhaften Gruppen in schönster Blüte Melampyrum silvaticum L. und in der Nähe in kräftigen Exemplaren die echte Knautia dipsacifolia Host; weiter hinauf auf Waldwiesen die seltene Umbelifere: Laserpitium alpinum W. et K. Zu diesen gesellten sich weiter noch: Achillea distans Willd., Alchemilla vulgaris L. v. pilosissima Schur, Arnica montana L., Aspidium Lonchitis Sw., Campanula abietina Grsb., Chaerophillum aromaticum L., Epipactis rubiginosa Crtz., Heracleum Sphondilium L. var subcanescens Borb. (nova var.), Hieracium vulgatum Fr., Rumex alpinus L. und R. silvester Wallr., Scabiosa banatica W. et K., Senecio rupestris W. et K., Silene viridiflora L. (eine breitblätterige Varietät, vielleicht S. Hornemanni Std.), Silene transsilvanica Schur (S. dubia Herb.), Verbascum Hinkei Friv. (V. Wierzbickii Heuff.) u. a. m.

Die freundliche Sonne welche uns an diesem Tage so klar geleuchtet, aber auch manchen Schweisstropfen entlockt hatte, neigte sich bereits ihrem Untergange. Wir beschleunigten daher unsere Schritte und gelangten noch rechtzeitig am Fusse der Vlegyásza über der Tannenregion, dem Ziele der heutigen Tour, ganz ermüdet, aber durch die gemachte Ausbeute von schönen Pflanzen reichlich entschädigt, um $8^{1}/_{2}$ Uhr abends an.

Auf einem begrasten Plateau, in der Nähe eines Viehlagerplatzes, wo mächtige Exemplare von Senecio rupestris aus dem fetten Wiesenboden in Masse hervorschossen, machten wir, so gut es ging, unser Nachtlager zurecht. Meine Führer brachten Tannenreisig als Unterlager und Holz zur Feuerung herbei und bald loderte ein mächtiges Feuer hellauf, das uns bei der eingetretenen Kühle in der gehörigen Temperatur erhielt. Nach eingenommener frugaler Mahlzeit überliessen wir uns bei hellem Schein des Mondes der wohlverdienten Ruhe und erwachten neugestärkt und gekräftigt am frühen Morgen des 5. August, zu neuer Thätigkeit.

Um 4 Uhr früh wurde der Aufstieg zur Spitze der Vlegyásza begonnen und in 3 Stunden zurückgelegt. An l'flanzen konnte ich auf diesem Wege gar nichts sammeln; das weidende Vieh hatte schon früher alles kahl geschoren: nur einzelne Halme von Festuca rubra L. und Deschampsia caespitosa L., reckten ihre geknickten Rispen aus anderen Pflanzentrümmern hervor, trauernd, ob dem Frevel der hier, zum grossen Leidwesen der Botaniker an den Kindern Floras alljährlich verübt wird!

Endlich nach einem kurzen, aber angestrengten Marsche standen wir um 7 Uhr früh auf der Spitze der 1844 Meter hohen Vlegyásza und hatten das Vergnügen, bei ganz klarem Himmel eine entzückende Fernsicht nach allen Himmelsgegenden zu geniessen. Für den Botaniker war auch hier leider nichts zu beobachten und zu sammeln; auch hier war alles Pflanzenleben der leckeren Zunge des weidenden Viehes schon längst zur Beute geworden!

Ueber den nach südlicher Richtung ziemlich lang andauernden, kahlen Gebirgsrücken wandernd, gelangten wir oberhalb der Tannen-waldung zur Stinna am 1687 Meter hohen Dialu Vurvora, wo Rast gehalten und an Käse und Milch die nötige Restauration genommen wurde. Auf diesem Wege wurde auf schattigem Waldboden beobachtet und gesammelt: Aconitum cernuum Wulf., A. Napellus L. und A. Vulparia Rchb., Calamagrostis silvatica DC., Carex maxima Scop., Gnaphalium norvegicum Gunn. und Rumex alpinus L.

Am Dialu Vurvora auf sumpfigen Triften zeigten sich Carex leporina L., Deschampsia Andraei Auersw., ferner die nur an einem Punkte Siebenbürgens, Muntele mare, beobachtete Pedicularis limnogena A. Kern., welche hier von ihrem klassischen Standorte "Valea Gropeti et Valea Jobucu" im Bihar-Gebirg nicht weit entfernt, ebenfalls über der Tannenregion auf sumpfigen Stellen nicht selten vorkommt, aber bereits abgeblüht und in überreifer Frucht stand. Nicht weit davon überraschte mich die von mir nur noch am Negoi und auf der Frumoasze am Zibinsjäser, gesammelte Rarität: Swertia punctata Baumg., welche hier auf Sumpfboden in Riesenexemplaren sich präsentierte.

Von hier abwärts, in östlicher Richtung ablenkend, kamen wir bald durch hochstämmige Nadelwälder im Thale der Valea saca zu den Hütten der Schindelmacher, wo wir von einem brennenden Durste gequälet, uns an frischgepflückten Erdbeeren, welche die Schindelmacher in Rindendüten uns darboten, köstlich labten. Hier an alten Baumstämmen zeigten sich aus der Familie der Lichenen: Anaptychia ciliaris Kbr., Bryopogon jubatum L., mit den Formen dasypoga, florida, hirta und pendula; ferner Cetraria fallax Ach., C. glauca Ach., C. Laureri Kalhbr. und C. Oakesina Tuck., Evernia divaricata L. und E. furfuracea Ach., Nephroma laevigatum Ach. und N. tomentosum Nyl., Ricasolia amplissima DNt., Ramalina calicaris und R. fraxinea L., Sticta pulmonaria L. u. a. m.

Auf Waldboden und an Baumwurzeln zeigte sich ein ganzes Heer von Laub- und Lebermoosen, die zu studieren es leider an Zeit mangelte.

Ein aus fernem Süden nahendes Gewitter prognoscirte ein unliebsames Sturzbad, was nach kurzer Zeit auch wirklich eintrat. Eilenden Fusses führte unser Weg abwärts, am rechten Ufer der Valea saca; ich hatte kaum so viele Zeit übrig, einige Exemplare von Myosotis palustris L. v. scabra Simk. zu erhaschen. Immer rascher und rascher ging es abwärts, endlich wurde Halt gemacht, gegenüber uns lugte ein Kalkfelsen dicht am Ufer der Valea saca hervor - es war die "Piatra arsze", oder von Baumgarten in seiner Enumeratio "Piatra arszyiétei" genannt. Nach wenigen Minuten gelangten wir, durch Dorn- und Buschwerk querüber uns durcharbeitend, an dem Fuss dieses Kalkkegels an. Mein Entschluss war, diesen Felsen nach allen Richtungen botanisch zu durchsuchen; zu diesem Zwecke stieg ich mit Mühe und Gefahr bis zur Spitze hinauf und hatte in meinem Forschereifer zu spät bemerkt, dass das vorhin erwähnte Ungewitter gerade über mir, Tod und Verderben drohend, schwebte. Plötzlich in demselben Augenblicke, durchzuckte die Luft ein hellleuchtender Blitz und ein dröhnender Donnerschlag folgte darauf, welcher in meiner Nähe einen alten Buchenstamm von oben bis unten zersplitterte; ein Regenguss von seltener Art durchnässte mich bis auf die Haut. Ich war betäubt, aber unbeschädigt; ein Glück für mich war es, dass ich während dieser Katastrophe, liegend auf dem Boden, mich am Strauchwerk mit beiden Händen festhalten konnte; ich wäre

in aufrechter Stellung vom Sturmwind erfasst, sicherlich in den Sacabach und von dort ins Jenseits gewandert. Meine Führer, die keine Lust am Felsenkrabbeln fanden, hatten des Ungewitters unten in einer Felsennische ein schützendes Obdach gefunden, wo sie von Regen und Sturm verschont geblieben waren. Mit schadenfroher Miene blickten sie daher auf mich, den Geängsteten und Durchnässten und dachten vielleicht im Stillen: So ist's recht, die Strafe Gottes ist dir auf dem Fusse nachgefolgt, weil du uns so häufig und so eilig durch Dorn und Strauch, über Stock und Stein geführt und mit deinen Kräutermappen wie Lasttiere bepackt hast! Doch das schützende, allgütige Vaterauge des Herrn war freundlicher als diese; die liebe Sonne blickte wieder hell und klar auf die ganze Natur und meine durchnässten Kleider hernieder; nach einiger Zeit war der ganze Felsen, nach allen Richtungen, durchforscht und - meine Kleider auf dem Leibe getrocknet. Das Ergebnis dieser Forschung war ein befriedigendes; doch aber dürfte die Frühjahrsflora auch hier interressanter sein, als dies in der vorgerückten Sommerszeit der Fall war. Es wurden auf und an den Felsen und in dessen unmittelbarer Umgebung nachstehende Specimina beobachtet und gesammelt: Anthyllis calcicola Schur, Aspidium Lonchitis Sw., Campanula consanguinea Schott, Dianthus spiculifolius Schur, Edraianthus Kitaibelii D. C. (Campanula graminifolia W. et K.). Diese Pflanze, welche in Siebenbürgen selten vorkommt, habe ich im v. J. bei Petrosény in der "Valea rosia" ziemlich häufig auf Kalk gesammelt, auf dem Retyezat und dem zunächst liegenden Gebirge "Dragosán-Commando" emsig gesucht und nicht gefunden. Ferner Epipactis rubiginosa Crtz., Erisimum Erisithales Jaq., Helianthemum obscurum Pers., Hieracium nigrescens Willd., Knautia dipsacifolia Host, Laserpitium alpinum L., Phyteuma orbiculare L. v. fistulosum Rchb., Scabiosa banatica W. et K., Saxifraga Aizoon Jaq., Sedum annuum L. und Silene transsilvanica Schur.

Von hier aus war nun mein nächstes Ziel zum Standorte der Cardamine Bielzii Schur zu gelangen. Am Rande des Waldes, an der schönen und klaren Quelle, welche Herr Bielz mir auch mündlich näher bezeichnet hatte, machten wir Halt und mein Erstes war, ein fleissiges Fahnden nach der genannten Pflanze in der ganzen sumpfigen Umgebung der Quelle, allein ohne Erfolg; wohl fand ich Saxifraga fonticola A. Kern. (nicht S. ro-

tundifolia L.), aber keine Spur von einer Cardamine; möglich dass die Pflanze bereits abgeblüht und vom weidenden Vieh zerstört worden war. Missstimmt über das erfolglose Suchen nach der fraglichen Pflanze wurde nach kurzer Rast und Erfrischung an dem klaren Wasser dieser Quelle, die Wanderschaft weiter fortgesetzt. Ueber eine steile, langanhaltende, kräuterreiche Berglehne gings thalabwarts: daselbst wurde beobachtet Arnica montana L., in sehr schönen Stücken und die gutunterschiedene Genista campestris Janka, welche der vom klassischen Standorte, den Heuwiesen bei Klausenburg, vollkommen glich. Endlich gelangten wir dem ersehnten Ziele dieser Tour, in Retviczel, wohlerhalten aber ganz ermüdet und entkräftet, mit reichen botanischen Schätzen beladen, um 5 Uhr Nachmittag an. Nach kurzer Rast und Erquickung bis 6 1/2 Uhr, legten wir die letzte, aber nicht minder anstrengende Fusstour über einen sehr hohen und sehr langen Bergrücken in nördlicher Richtung zurück und langten in 3 1/2 Stunden zu Meregyó in der Nacht um 10 Uhr an. Von hier den 6. August, in aller Frühe, brachte mich ein romänisches Zwiegespann noch rechtzeitiger, als ich gedacht, zur Eisenbahn-Station Bánffy-Hunyad, wo ich noch einige Zeit Musse hatte, über die Freuden und Leiden eines Naturforschers nachzudenken

Endlich ertönte das Signal zum Einsteigen und ich war höchlich froh, dass ich auf "sanften Ruhekissen" meine müden Glieder ausstrecken konnte und dass ich nun in schnellem Fluge dem Heimatsorte Langenthal immer näher rückte, wo ich zu Mittag wohlbehalten anlangte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 42

Autor(en)/Author(s): Barth Josef

Artikel/Article: Eine botanische Exkursion auf die Vlegyásza. 30-

<u>36</u>